

Erfahrungsbericht – KPJ- und Famulaturprogramme WELTWEIT

PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden (freiwillige Angabe)	Stefan
E-Mail (freiwillige Angabe)	Stefan.fischnaller@student.i-med.ac.at
Gastklinik & -universität	Faculdade de Ciências Médicas – UNICAMP
Aufenthaltsdauer	von 04.08.2025 bis 26.09.2025

ALLGEMEINES

Welches Fach wurde absolviert?	Orthopädie und Traumatologie
	KPJ ☒ Famulatur ☐

Wie hoch schätzen Sie Ihren fachlichen Nutzen ein? (Schulnoten: 1-5)	☐ 1 ☒ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
--	---

KOSTEN

Wie hoch waren die **monatlichen Kosten bzw. die Kosten, die im Voraus entstanden sind?**

Unterbringung	€ 330
Verpflegung	€ 150 - 200
An-/Abreise (Flug, Zug, Auto)	€ 1200
Kosten für Unterlagen, Impfungen, Reiseapotheke, Kursgebühren o.ä.	€ 80 für Gelbfieberimpfung (nicht zwingend erforderlich)
Sonstiges: Touristische Unternehmungen	€ 700

UNTERKUNFT

Wie haben Sie Ihre Unterkunft im Gastland gefunden?	☒ selbst gesucht ☐ Klinik hat Wohnungs-/Zimmersuche übernommen/war behilflich ☐ Freunde ☐ über MUI ☐ andere: bitte spezifizieren
Wie zufrieden waren Sie mit der Unterkunft (Sauberkeit, Erreichbarkeit) ?	Wir haben ein AirBnB gebucht, da andere Vermieter uns ungern eine Wohnung vermieten wollten (Sie vermieten lieber an längere Mieter, die mind. 6 Monate bleiben). Die Unterkunft war zu Fuß ca 20 min von der Klinik entfernt. Morgens sind wir meistens mit dem Uber zur Klinik gefahren – Das geht schnell und kostet nicht viel (ca. 1,50€). Wir hatten sogar einen Pool, was bei den hohen Temperaturen immer angenehm war. Die Sauberkeit war gut, jedoch hatten wir mal für 3 Tage kein Wasser und die Vermieterin war nicht sehr nett... Im Großen und Ganzen aber zufrieden.
Tipps für andere Studierende (z.B. Homepages, Zeitungen, Preis, ...)	Die Uber App ist Pflicht für sichere Fortbewegung. Generell sollte man die Sicherheitsanweisungen beachten, also Abends nicht allein auf der Straße gehen, nicht mit dem Handy in der Hand rumgehen und keinen Schmuck offen tragen...

NARRATIVER ERFAHRUNGSBERICHT (MINDESTENS 1 SEITE):

Bitte berichten Sie über:

- Reisevorbereitungen, Impfungen, Versicherung
- Ankunft und Abreise am Studienort
- Betreuung an der Gastklinik (International Office, Klinikpersonal, Veranstaltungen für Studierende)
- Leben am Studienort, Entfernung Unterkunft zur Gastklinik
- Studienbezogene Aspekte: Details zum Inhalt (Famulatur, KPJ-Teil, fachspezifischer Nutzen, Klinikalltag, etc.)
- Tipps für zukünftige Outgoings

Im Rahmen meines klinisch-praktischen Jahres hatte ich die Möglichkeit, zwei Monate meines KPJ in Brasilien zu absolvieren – genauer gesagt an der Unicamp in Campinas, einer Stadt im Bundesstaat São Paulo. Diese Zeit war nicht nur medizinisch, sondern auch persönlich eine unglaublich bereichernde Erfahrung.

Reisevorbereitungen, Impfungen und Versicherung

Für die Reise nach Brasilien war keine spezielle Impfung verpflichtend, jedoch wird insbesondere für Reisen in den Amazonas-Gebiet eine Gelbfieberimpfung empfohlen. Ich habe diese Impfung in Innsbruck für etwa 80 € erhalten. Ansonsten sind die üblichen Standardimpfungen ausreichend, die man im medizinischen Bereich in Europa ohnehin vorweisen muss. Eine Auslandsreiseversicherung habe ich auch abgeschlossen – obwohl das Gesundheitssystem in Brasilien auch für Touristen kostenlos wäre.

Anreise und erste Wochen

Unsere Anreise erfolgte über Venedig mit Zwischenstopp in Madrid nach Salvador da Bahia. Da wir vor Beginn unseres Praktikums zweieinhalb Wochen Urlaub eingeplant hatten, nutzten wir die Zeit, um das Land etwas kennenzulernen.

Salvador, mit seiner kolonialen Altstadt und der lebendigen afrobrasilianischen Kultur, war ein beeindruckender Startpunkt. Danach ging es weiter nach Foz do Iguaçu zu den berühmten Wasserfällen – ein wirklich spektakuläres Naturschauspiel. Anschließend verbrachten wir einige Tage in Rio de Janeiro, wo besonders der Blick vom Zuckerhut und die Stimmung an der Copacabana unvergesslich waren. Von dort flogen wir weiter nach Manaus, dem Tor zum Amazonas, wo wir ein paar Tage Dschungelatmosphäre erleben durften, bevor es schließlich nach São Paulo ging.

Von São Paulo aus nahmen wir ein Uber nach Campinas. Alternativ gibt es auch einen Bus, aber zu zweit lohnt sich der Uber preislich fast genauso. Nach den zwei Monaten KPJ in Campinas sind wir wieder zurück nach Salvador geflogen, haben dort noch eine Woche Urlaub gemacht und sind dann nach Hause zurückgekehrt. Es gibt zwar auch einen Flughafen in Campinas, aber die Flüge von São Paulo waren deutlich günstiger – der zusätzliche Weg mit dem Uber hat sich daher absolut gelohnt.

Betreuung an der Gastklinik

Die Organisation lief über Roberta vom International Office der Unicamp. Leider erfolgte die Zusage für das KPJ recht kurzfristig, etwa zwei bis drei Monate vor Beginn, was die Planung etwas erschwerte. Grundsätzlich scheint aber fast jeder eine Zusage zu bekommen, daher könnte man Flüge auch schon früher buchen. Die Kommunikation mit Roberta war leider schwierig, da sie auf Mails oft gar nicht oder nur sehr spät antwortete – auch über WhatsApp war der Kontakt begrenzt. An der Klinik selbst war jedoch alles unkompliziert. Die Ärzt*innen waren sehr freundlich, offen und bemüht, uns zu integrieren. Man konnte sich frei zwischen verschiedenen Bereichen bewegen und dort mitarbeiten, wo das Interesse am größten war. Besonders hervorheben möchte ich die

Gastfreundschaft der Brasilianer – das gesamte Team war unglaublich herzlich und die Stimmung im Krankenhaus sehr positiv. Ein wichtiger Tipp: **unbedingt Portugiesisch lernen!** Die meisten Ärzt*innen können zwar etwas Englisch, das Pflegepersonal und die Patient*innen jedoch kaum. Wer Portugiesisch spricht, wird sofort mit Begeisterung aufgenommen und kann viel mehr aus dem Aufenthalt mitnehmen.

Leben am Studienort

Unser Leben in Campinas war sehr angenehm. Wir hatten ein schönes Airbnb mit Garten und Pool – gerade an den heißen Tagen war das Gold wert. Unser Viertel, Barao Geraldo in der „Cidade Universitária“, ist ein lebendiger Stadtteil mit vielen jungen Leuten, netten Bars und kleinen Restaurants. Ganz in der Nähe befindet sich auch das riesige Einkaufszentrum „Dom Pedro“, das auf jeden Fall einen Besuch wert ist.

An den Wochenenden haben wir viel unternommen: wir waren etwa in Holambra, einer holländisch geprägten Kleinstadt mit vielen Blumenfeldern, und in Boituva, wo wir eine Heißluftballonfahrt gemacht haben – ein echtes Highlight.

Studienbezogene Aspekte

Mein KPJ-Teil fand auf der Orthopädie und Traumatologie statt. Schon im Vorfeld nahm Prof. Mouraria Kontakt mit mir auf, erklärte mir den Ablauf des ersten Tages und führte mich später persönlich durch das Krankenhaus. Ich bekam einen Rotationsplan, der zwischen Ambulanz, OP und Station abwechselte. In der Ambulanz gab es täglich unterschiedliche Schwerpunkte, und die Ärzt*innen erklärten mir meistens die Krankengeschichten der Patientinnen. Anfangs war es wegen meiner begrenzten Portugiesischkenntnisse noch schwierig, selbst mit den Patientinnen zu sprechen, aber das wurde im Laufe der Zeit deutlich besser.

Im OP durfte ich überraschend viel mithelfen. Ich konnte regelmäßig assistieren und sogar unter Anleitung den letzten Schritt einer Marknagel-Operation am Femur selbst durchführen – inklusive Hautschnitt, Präparation, Bohren und Einsetzen der Schrauben. Auf der Station gab es für mich hingegen weniger zu tun, weshalb ich dort nur gelegentlich war. Die Ärzt*innen waren sehr flexibel, sodass ich problemlos dorthin gehen konnte, wo es mich am meisten interessierte.

Medizinisch habe ich vor allem praktische Fertigkeiten und klinisches Denken in einem anderen Gesundheitssystem gelernt. Besonders eindrucksvoll war der Umgang mit Verletzungen, die man in Europa nur selten sieht – etwa Messer- oder Schussverletzungen. Darüber hinaus war es äußerst lehrreich zu sehen, wie Medizin unter anderen strukturellen Bedingungen funktioniert: mit oft begrenzten Ressourcen, aber großem Engagement und Improvisationstalent. Diese Erfahrung hat meinen Blick auf Medizin und Patientenversorgung nachhaltig erweitert.

Tipps für zukünftige Outgoings

Der wichtigste Tipp: **Portugiesisch lernen!** Ich selbst habe etwa zwei Monate vor dem Aufenthalt begonnen – mit Duolingo, Anki-Karten und dem Vorteil, bereits Italienisch zu sprechen. Das half enorm. Nach zwei Monaten konnte ich einfache Gespräche führen, medizinische Fachgespräche gingen aber erst mit der Zeit besser. Je besser man die Sprache beherrscht, desto mehr profitiert man fachlich und sozial. Außerdem lohnt es sich, frühzeitig Flüge zu buchen und bei der Unterkunft auf eine gute Lage in der Nähe der Klinik zu achten. Und vor allem: offen sein, viel fragen, und die brasilianische Lebensfreude genießen!

FOTOS VON IHREM AUFENTHALT



Weitere Fotos können auf einem USB-Stick in der Abteilung für Internationale Beziehungen vorbei gebracht werden.

Erfahrungsbericht – KPJ- und Famulaturprogramme WELTWEIT



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT
INNSBRUCK

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG

Name: **Stefan Fischnaller**

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf der Homepage der Abteilung für Internationale Beziehungen veröffentlicht wird.

☒ Ja,

☐ Nein

☒ mit Fotos

☐ ohne Fotos

Ich bin damit einverstanden, dass mein narrativer Erfahrungsbericht und meine Fotos für Veranstaltungen, Broschüren, Zeitungsartikel, etc. von der Abteilung für Internationale Beziehungen verwendet werden dürfen.

☐ Ja

☐ Nein

☒ Nur nach Rücksprache mit mir